

einzelne Kapitel zum Gegenstand eines Vortrags machen und so die Hörer für die sichere Wahrheit des Christusglaubens begeistern kann. Das wird um so eher gelingen, als ganze Partien des Buches offenbar aus begeistertem mündlichen Vortrag erwachsen sind. Der ganz zeitgemäße Inhalt eignet sich auch gut für Arbeitsgemeinschaften, in denen das reiche Material der „Belege und Ergänzungen“ nach Belieben des Leiters ausgewertet werden kann.

Frankfurt a. Main.

Prof. Dr J. Gummersbach S. J.

Die Geistesströmungen der Gegenwart. Dargestellt und beurteilt von D. Dr Johannes Hessen. (188.) Freiburg i. Br. 1937, Herder. Kart. M. 2.20, in Leinen M. 2.80.

Der Verfasser bietet hier eine geistreiche Perspektive der philosophischen und weltanschaulichen Strömungen der Gegenwart. Er sichtet die bekanntesten Autoren und entwirft ein klares Bild, das sich deutlich von der Vergangenheit abhebt, indem auf den verschiedenen Gebieten eine durchgreifende Wandlung festgestellt wird. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts stand die Physik im Zeichen des Mechanismus. Heute kann man von einer Überwindung des mechanischen Weltbildes sprechen. Damit ist auch dem Materialismus der Boden entzogen. Er wurde in der Biologie vom Neovitalismus abgelöst, der dann zur Abgrenzung der psychischen Tätigkeit von den rein physischen Kräften anregte. In den näheren Bestimmungen herrschen jedoch noch stark naturalistische Tendenzen vor. In den Weltanschauungsfragen haben die Erkenntnis der objektiven Werte und das Interesse für religiöse Probleme eine Aufwärtsbewegung ausgelöst, die allerdings noch sehr dunkle Wege geht und ihren pantheistischen Zug nicht verkennen läßt.

Besonders wertvoll erscheint das letzte Kapitel, das von den religiösen Strömungen der Gegenwart ein sehr anschauliches und zugleich trauriges Bild entwirft. Im Abschnitt über den Katholizismus behandelt der Autor auch den Neothomismus. Die allzuweite Auffassung von Thomismus fordert hierbei jedoch zum Widerspruch heraus. Die genannten Gewährsmänner Geyser, Sawicki und Mitterer können doch noch lange nicht „die Preisgabe wesentlicher Bestandteile des thomistischen Systems“ rechtfertigen. Um so weniger wird man die Repristinierung des glücklich überwundenen Augustinismus empfehlen können.

Nichtdestoweniger verdient das Werk einen ansehnlichen Leserkreis, da es ja Probleme behandelt, an denen kein Gebildeter teilnahmslos vorübergehen darf.

Mautern (Stm.).

Dr P. Georg Pfaffenwimmer C. Ss. R.

Denken und Sein. Ein Aufbau der Erkenntnistheorie. Von Josef de Vries S. J. (X u. 304.) Freiburg i. Br. 1937, Herder. M. 4.40, in Leinen M. 5.60.

Diese Erkenntnistheorie will neue Wege gehen. Sie sieht in dem heiligen Thomas den Führer, aber die traditionelle Lehre wird mit Berücksichtigung der modernen Fragestellung durch neue Einsichten zu ergänzen versucht. So wird überall das „Phänomen“ herausgestellt, das heißt auf das intus legere des Verstandes im Gegensatz zur ratio im engeren Sinne verwiesen. Die Beweisführung geht aus von den beiden Quellen unmittelbar gewisser Urteile, der unmittelbaren Bewußtseinserfahrung und den durch unmittelbare Begriffsvergleichen gewonnenen „ersten Prinzipien“. Die Tatsächlichkeit solcher Erkenntnis steht fest. Ein Fortschritt wird durch Hinzufügung eines neuen positi-

ven Merkmals erreicht und noch mehr durch Hinzufügung einer notwendigen Beziehung zu einem anderen Seienden, so daß aus dem Dasein eines Seienden auf das eines anderen übergegangen werden kann. Die bekannteste Beziehung dieser Art ist die der Kausalität. Als Erweiterungsurteil kann das Kausalitätsprinzip nicht analytisch auf das Prinzip des Widerspruches zurückgeführt werden. Durch diese Feststellungen sind auch die erkenntnistheoretischen Systeme, die allgemein die Möglichkeit der Wirklichkeitserkenntnis leugnen oder bezweifeln, schon positiv überwunden. Bei deren Widerlegung im einzelnen wird wieder auf das Phänomen zurückgegangen und gezeigt, daß der erkenntnistheoretische Realismus im Rechte sei. Der transzendente Realismus wird weiter als Forderung der Natur des Verstandes dargetan. Interessant ist hier der Hinweis auf die Stellung des Verstandes in der menschlichen Wesensganzheit, ferner die Ableitung des transzendenten Realismus aus dem Ganzen des Menschen. Wenn es sich um die Bedeutung der begrifflichen Erkenntnis handelt, wird abermals auf die schlichte Feststellung des unmittelbar Gegebenen Gewicht gelegt. Wie gründlich die Probleme angefaßt werden, und wie sehr alle allzu vereinfachenden Darstellungen abgelehnt werden, zeigt der Abschnitt über die Induktion. Es dürfte wenige Werke geben, die sich mit dem vorliegenden Lehrbuch der Erkenntnistheorie in bezug auf scharfsinnige, vorsichtig abwägende, die möglichen Einwände vorwegnehmende, allseitige Behandlungsweise messen können.

Das vorliegende Buch ist der erste Band einer systematischen Gesamtdarstellung der Philosophie in deutscher Sprache, die von den Philosophieprofessoren des Berchmanskollegs in Pullach bei München herausgegeben wird, als Ersatz für das bestbekannte, aber durch die Entwicklung überholte „Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholastischer Grundlage von Alfons Lehmen S. J.“.

Linz a. D.

Prof. J. Hochaschböck.

Grundriß der Geschichte der Philosophie im Lichte der philosophia perennis. Von Prof. Dr Theodor Czermak. III. Teil: Die Philosophie der Neuzeit. (98.) Warnsdorf, Ambr. Opitz.

Wie der Verfasser, Professor der Philosophie und Fundamentaltheologie an der Theologischen Fakultät der Deutschen Universität in Prag, im Vorworte bemerkt, „will dieser Grundriß absichtlich nicht mehr als ein auf den geringstmöglichen Umfang beschränktes und darum bei aller Bemühung um möglichste Gediegenheit und Reichtum des Inhalts knapp gefaßtes, auf Literaturbelege verzichtendes, und deshalb der Ergänzung durch den lebendigen Unterricht, bzw. durch anderweitige Hilfsmittel bedürftiges Lehrbuch sein, das seiner ganzen Anlage nach in erster Linie für Studierende der Theologie bestimmt ist“.

Diese bescheidenen Worte dürfen aber nicht übersehen lassen, daß dieser vorliegende Teil des Grundrisses nicht allein eine überraschend klare *Übersicht* über den riesigen Stoff gibt, sondern auch das *Wesen* der einzelnen philosophischen Systeme und die *inneren Zusammenhänge* derselben feinsinnig herausarbeitet. Der Verfasser verfügt ebensowohl über spekulative Kraft als historische Gesinnung, welche hingebend und liebevoll dem Objekte und seiner Entwicklung nachgeht. So kommen auch die positiven Elemente der neuzeitlichen philosophischen Systeme, bei aller objektiven Kritik derselben, zur Geltung und das Schlußkapitel: „Auf dem Wege zur historischen, spekulativen und religiösen Wiedergewinnung und voll lebendigen Fortführung der immerwährenden Philosophie“ darf mit Umsicht und Bescheidenheit das bisherige Ergebnis der neuzeitlichen philosophischen